



Pferde sind ihre Leidenschaft, sie mögen körperliche Arbeit und sie haben Ausdauer: Pferdefachleute und Pferdewart/innen beherrschen die Pflege der Pferde, das Reiten und den Reitunterricht. Bei den Pferdefachleuten gibt es sechs Fachrichtungen mit zusätzlicher Spezialisierung. Wer sich für «Betreuung und Dienstleistung» entscheidet, beschäftigt sich vor allem mit der Betreuung der Tiere, mit ihrer Unterbringung und Haltung. Dazu gehören Fellpflege und Fütterung sowie der Unterhalt des Pferdestalls, der Anlagen und der Ausrüstung. Eine weitere Aufgabe besteht darin, das Wohlbefinden der Tiere zu überwachen und im Zweifelsfall sofort Massnahmen zu ergreifen. Bei anderen Fachrichtungen steht die Ausbildung von Pferden in den verschiedenen Reittechniken wie «klassisches Reiten», «Westernreiten», «Gangpferdreiten» oder «Gespannfahren» im Zentrum. Hinzu kommt der Unterricht von Reitschülerinnen und -schülern in einer der 300 Reitschulen im ganzen Land. Eine sechste Fachrichtung konzentriert sich auf den «Pferderennsport». Die Berufsleute trainieren Trab- und Rennpferde für Wettkämpfe auf der Rennbahn.



PFERDEFACHMANN/-FRAU

EFZ

PFERDEWART/IN

EBA



Reinigen, pflegen, Probleme erkennen

Marco Dioguardi, 21

Pferdefachmann EFZ,
Fachrichtung Pferdepflege

Durch einen Ferienjob entdeckte Marco Dioguardi die Welt der Pferde und den Beruf des Pferdefachmanns. Das Wohl der Tiere liegt dem Lernenden sehr am Herzen – mehr noch als das Reiten selber.

Der Arbeitstag von Marco Dioguardi beginnt an jedem Wochentag zwischen 06.30 und 7 Uhr mit der Fütterung der Pferde und Ponys des Reitstalls. «Bei der Fütterung überprüfe ich, ob die automatische Wassertränke nicht durch Kot verunreinigt oder mit Stroh verstopft ist, und ob die Pferde das Futter der letzten Fütterung gefressen haben.» Während die Pferde fressen, beginnt der Lernende mit dem Ausmisten der Pferdeboxen.

Saubere Umgebung für saubere Pferde

Pferde sind saubere Tiere. In der freien Natur verschieben sie deshalb öfters ihren Standort. Der beschränkte Raum einer Box oder Weide lässt dieses natürliche Verhalten nicht zu. «Ich entferne den Pferdekot und das verschmutzte Stroh, ordne die Unterlage und gebe dann frisches Stroh darauf. Dabei versuche ich, nicht zu viel Staub aufzuwirbeln.»

Im Winter werden die Pferde nicht auf die Weide gebracht. Daher reinigt Marco auch Boxen, in denen die Pferde anwesend sind. Er muss deshalb vorsichtig und mit ruhigen Bewegungen arbeiten, damit er den Pferden mit der Mistgabel keine Verletzungen zufügt und ihm auch kein Pferd auf den Fuss steht. Im Sommer, wenn alle Pferde gleichzeitig auf die Weide gelassen werden, ist der Unterhalt der Ställe einfacher.

Eine weitere wichtige Aufgabe des Lernenden ist es, den Kot auf der Weide aufzunehmen, damit die Pferde in einem möglichst sauberen Umfeld leben können. «Das ist sehr wichtig, denn der Kot zieht Würmer an und macht das Gras ungeniessbar.»



Reitstunden geben

Täglich striegelt Marco Dioguardi das Fell der Pferde und bearbeitet es dann mit einer weichen Bürste, bis es glänzt. Die Mähne entflechtet er mit einer harten Bürste, und den Schweif befreit er von Hand vom Stroh. Die Hufe reinigt er mit dem Hufauskratzer. Während der Pflege prüft er, ob ein Tier Verletzungen, ein tränendes Auge oder ein lockeres Hufeisen hat. Auch das Verhalten des Pferdes beobachtet Marco Dioguardi, um eine mögliche Erkrankung oder eine Kolik rechtzeitig zu erkennen.

«Ich kümmere mich nicht nur um die Reinigung der Ställe und die Pflege der Pferde. Ich bewege die Tiere auch im Gelände und auf den Reitflächen. Nach den Einsätzen kontrolliere und reinige ich die Ausrüstung. Anhand des Einsatzplans, der im Stall aufgehängt ist, erteile ich Einsteigerunterricht an der Sitzlonge, Einzelunterricht in der Reithalle oder leite einen Gruppenausritt ins Gelände.» Gegen 18 Uhr hat Marco Dioguardi Feierabend. An den Wochenenden hat er manchmal Pikettdienst. «Die Pferde wollen auch am Wochenende versorgt werden», sagt der Lernende lächelnd und streichelt den Kopf von «Mouche», der ältesten Pferdedame im Stall.

Muss man reiten können, um Pferde zu pflegen?

Das vom Schweizerischen Pferdesportverband verliehene Reiterbrevet ist Voraussetzung für die Teilnahme an pferdesportlichen Wettkämpfen. Angehenden Pferdefachmännern und Pferdefachfrauen wird unabhängig von der später gewählten Fachrichtung empfohlen, sich vor der Ausbildung auf diese Prüfung vorzubereiten. Marco Dioguardi ist sich seines Glücks bewusst. «Ich bin mit Pferden erst kurz vor Beginn meiner Lehre in Berührung gekommen.» Unter Anleitung seiner Berufsbildnerin, der verantwortlichen Bereiterin eines privaten Reitstalls, sass der Lernende zu Beginn noch ziemlich unsicher im Sattel. Wie jeder Anfänger fing er mit Longenstunden an, bevor er sich alleine in die Reithalle traute und später auch auf Ausritte. «Ich reite gerne, aber noch mehr am Herzen liegt mir das Wohl der Pferde.»

Eine Einheit mit dem Tier

Rahel von Moos, 21

Pferdefachfrau EFZ,
Fachrichtung Klassisches Reiten

Rahel von Moos liebt die Arbeit mit den Pferden – auch wenn Fütterung, Reinigung und das Reiten bei jedem Wetter körperlich anstrengend sind. Neben ihrer Arbeit auf einem Pferdehof gibt sie auf eigene Rechnung Reitstunden und nimmt mit ihren eigenen Tieren erfolgreich an Dressur-Wettbewerben teil.

«*Sequaia*» ist ein ehrgeiziges Pferd, das gerne im Mittelpunkt steht. Manchmal gebärdet sie sich wie eine Prinzessin, manchmal wie eine Zicke, aber sie lernt gut. *Sequaia* ist eines von drei Pferden, die ich besitze. Ich arbeite täglich mit ihnen und trainiere sie für Dressurreitprüfungen. Das ist mein Hobby. Es unterscheidet sich kaum von meinem Beruf. Den halben Tag bin ich angestellt und arbeite mit fremden Pferden. Die andere Hälfte gebe ich Reitstunden und kümmere mich um meine eigenen drei Tiere.

Ernähren, versorgen, bewegen

Um als Pferdefachfrau arbeiten zu können, braucht es Begeisterung. Schon in der Lehre hatte ich eine Sechstage-Woche. Auch körperlich ist der Beruf anstrengend. Man arbeitet draussen, manchmal bei Kälte, und man riecht nach Pferd. Wer Pferdefachmann oder Pferdefachfrau lernt, tut gut daran, den Beruf gut zu erkunden und in verschiedenen Betrieben zu schnuppern.

Arbeit gibt's genug. In der Schweiz leben etwa 100 000 Pferde, die ernährt, versorgt und bewegt werden wollen. Diese Aufgaben bilden auch den Kern meiner Tätigkeit. Ich beginne morgens um halb sieben mit dem Füttern der Pferde. Menge und Art der Ernährung spreche ich mit dem Chef ab. Dann misste ich den Stall von vier Pferden aus. Diese Arbeit mache ich nicht ungern, ich kann dann so schön meinen Gedanken nachhängen. Nach dem anschliessenden Frühstück bewege ich die Pferde: Ich reite mit ihnen in der Hal-



le oder draussen, je nach Wetter. Einige Tiere gehören zum Pferdehof, andere sind bei uns gegen Miete eingestellt. Mit diesen Kunden muss man sich gut verstehen. Das ist ebenso wichtig wie die Arbeit mit dem Pferd.

Leidenschaftliche Dressurreiterin

Ich habe schon im Alter von sechs Jahren mit Reiten begonnen, im Betrieb meines Onkels, in dem ich heute arbeite. Vielleicht kann ich

ihn eines Tages übernehmen. Ein bisschen selbstständig bin ich bereits: Nachmittags arbeite ich auf eigene Rechnung und gebe Reitstunden, reite mit Pensionspferden oder trainiere mit meinen eigenen drei Tieren. Das Dressurreiten bildet auch Teil der Lehre im Rahmen der Fachrichtung «Klassisches Reiten». Pferdefachleute dieser Fachrichtung müssen regelmässig an Pferdesportveranstaltungen teilnehmen. Zwei solche Wettbewerbe habe ich sogar gewonnen – damals mit einem hervorragend eingerittenen Tier. Es gibt etwa 60 Figuren, die man mit einem Pferd einüben kann. Grundvoraussetzung dazu ist die Fähigkeit des Tieres, absolut geradeaus zu gehen oder blitzschnell zwischen den Gangarten Schritt, Trab und Galopp zu wechseln. Das verlangt viel Feingefühl.

Jedes Pferd hat einen anderen Charakter. Trotzdem muss ich als Reiterin eine Einheit mit dem Tier bilden. Es ist schön, die Fortschritte zu erleben, die die Pferde machen. Auch *Sequaia* ist auf einem guten Weg: Vor zwei Wochen habe ich mit ihr eine erste Ausscheidung für das grosse Finale im Herbst in Avenches bestanden!»



Ein rauhes und anspruchsvolles Umfeld

Perspektiven

In der Schweiz betreiben 230 000 Personen Reiten als Sport oder als Freizeitaktivität. Im ganzen Land gibt es 100 000 Pferde, Ponys, Esel und Maultiere. Neben ungefähr 1000 Reitern, Jockeys und Trabrennfahrerinnen, die als Profisportler starten, verfügen 325 Personen über ein eidgenössisches Berufsattest, ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis, einen eidgenössischen Fachausweis oder ein eidgenössisches Diplom in einem Pferdeberuf.

Vom Traum zur Realität

Etwa 90 Prozent der EFZ aller Fachrichtungen gehen an junge Frauen. Die meisten Berufsleute hatten bereits vor dem Beginn der Lehre leidenschaftlich mit Pferden zu tun. Pferdefachfrau oder Pferdewart gilt bei vielen von ihnen als Traumberuf. Dieser Traum hat aber seine Tücken: Die Arbeit ist körperlich sehr hart. Wer körperlich eingeschränkt ist, sei es wegen einer Verletzung oder einer Krankheit, kann keinen Pferdeberuf ausüben. Nicht wenige Berufsleute absolvieren die

Berufslehre als Pferdefachfrau oder Pferdewart erst, nachdem sie bereits eine berufliche Grundbildung abgeschlossen haben.

Perspektiven rund ums Pferd

Die meisten Pferdefachfrauen oder -männer arbeiten als Angestellte oder Pächter in einem Reitsportzentrum oder in einem privaten Reitstall, wo sie Reitstunden geben und die ihnen anvertrauten Pferde trainieren. Manche arbeiten selbstständig und bieten ihre Dienstleistungen privaten Reiterinnen und Reitern an, um sie beispielsweise auf

Turniere in ihrer jeweiligen Sportart vorzubereiten. Selten gelingt sogar der Sprung in den Spitzensport. Mit der Fachrichtung Pferdepflege bestehen die besten Chancen, von einer Privatperson, einem Sportreiter oder einer Rennreiterin angestellt zu werden. Pferdestallbesitzerin, Züchter oder Pferdehändlerin zu werden, ist hingegen nicht ganz einfach, weil der Kauf von Tieren und die Infrastruktur sehr teuer sind. Welche Fachrichtung man auch wählt, die Bewältigung des Arbeitsalltags verlangt Leidenschaft und bringt manche Entbehrung mit sich.



Die sechs Fachrichtungen

Betreuung und Dienstleistungen

Bei dieser Fachrichtung steht die Pflege des Tiers - Fellpflege, Fütterung, Unterhalt der Pferdeställe, des Materials und der Ausrüstung - im Vordergrund. Die Berufsleute können auch reiten und einfache Unterrichtsstunden erteilen. Dank ihrer breiten Kenntnisse können sie in verschiedenen Betrieben arbeiten (Reitsportzentren, Reithöfe, Pferdepensionen usw.).

Klassisches Reiten

Das klassische Reiten beinhaltet die traditionellen Disziplinen wie Springen und Dressur. Die Berufsleute trainieren die Sportpferde und starten an Turnieren. Zum klassischen Reiten gehören auch Military und Voltige. Klassisches Reiten ist eine anspruchsvolle Fachrichtung, bei der die Dressur- oder Springlizenz bereits vor der Lehre erworben werden muss.

Westernreiten

Die Reitweise hat ihren Ursprung in der intensiven Rinderzucht in Amerika. Dabei steht das freie und effiziente Zusammenspiel zwischen Reiter und Pferd im Vordergrund. Beim Westernreiten werden die Zügel in einer Hand gehalten und die Beine nehmen dank langen Steigbügeln eine natürliche Haltung ein. Der Westernstil erfreut sich wachsender Beliebtheit.

Gangpferdereiten

Islandpferde verfügen von Natur aus über die Gangarten Schritt, Trab, Galopp sowie zwei weitere Gangarten, nämlich Tölt und Pass. Gleich wie Westernpferde eignen sich Isländer hervorragend für Reittrekking. Es werden auch spezielle Turniere für das Gangpferdereiten durchgeführt. Diese Fachrichtung wird momentan nur in der Deutschschweiz angeboten.

Pferderennsport

Bei dieser Fachrichtung steht das Training von Trab- und Galopprennpferden für die Teilnahme an Rennen im Zentrum. Die Disziplinen umfassen Trab (gefahren) und Galopp (Flach- oder Hindernisrennen). In der Schweiz können ungefähr 50 Personen vom Pferderennsport leben.

Gespannfahren

Hier geht es um das Fahren mit Kutschen oder Wagen, denen meistens ein oder zwei Pferde vorgespannt sind. Einsatzgebiete für Gespannfahrer/innen sind das Fahren mit Kundschaft, Aufgaben in der Waldwirtschaft, die Turnierteilnahme und das Erteilen von Unterricht. Es gibt drei Turnierdisziplinen: Dressurfahren, Hindernisfahren und den Marathon im Gelände.

Misten, füttern, beruhigen

Wanja Rutishauser, 18

2. Lehrjahr als Pferdewart EBA

Bevor Wanja Rutishauser seine Ausbildung als Pferdewart in Angriff nahm, hatte er noch nie mit Pferden zu tun. Heute weiss er, dass er sein ganzes Leben lang reiten wird. Es spornt ihn an, zu den Tieren ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.

Wanja Rutishauser kommt gerade vom letzten Pferd, dem er Futter gegeben hat. «Die Kälte ist das Schlimmste, wenn man draussen arbeitet – und als Pferdewart arbeite ich immer draussen», sagt er. «Dafür liebe ich meinen Beruf, wenn es Sommer ist.»

Lange Arbeitszeiten

Als Wanja Rutishauser einen Beruf wählte, wusste er, dass er mit Tieren arbeiten möchte. Während einer Schnupperlehre entdeckte er den Beruf Pferdewart. «Als Kind hatte ich kaum Kontakt mit Pferden. Aber ich merkte bald, dass man keine Angst vor ihnen haben muss. Pferde sind Fluchttiere. Heikel wird es nur, wenn man sie falsch behandelt.» Der Pferdewart wohnt während der beruflichen Grundbildung im Lehrbetrieb. «Wir beginnen um halb sieben, und oft gibt es nachts um neun noch einmal einen Gang durch die Boxen. Wenn ich einen Anfahrts-



weg hätte, wäre das nicht möglich.» Am Anfang hatte er Heimweh, doch zum Glück arbeiteten noch andere junge Leute auf dem Hof. Und in der Berufsfachschule ist er auch nicht der einzige Mann in seiner Klasse. Die meiste Zeit arbeitet Wanja Rutishauser bei den Pferden, die er füttert, mistet und bewegt. Er orientiert sich dabei an einem Wochenplan, der seine Aufgaben genau beschreibt. Beim Misten entfernt er den Pferdekot und das Sägemehl und führt den Tieren neues Heu zu. Auch die Pferdepflege gehört dazu: So kratzt er den Pferden vor dem Longieren die Hufe aus, um sie zu säubern und um ihren Zustand zu prüfen. Es ist harte Arbeit, nicht nur im Winter. Er arbeitet oft neun Stunden am Tag, und er hat auch nur eineinhalb Tage pro Woche frei – nicht

immer am Wochenende. «Mir gefällt die Arbeit trotzdem», stellt der junge Berufsmann klar, «und dass ich pro Tag etwa eine Stunde reiten kann, ist schön.»

«Die Pferde kennen mich genau»

Wanja Rutishauser hat in seiner beruflichen Grundbildung auch gelernt, mit den Pferden richtig umzugehen und sie zum Beispiel sicher auf die Weide zu führen. «Ich muss zu einem Pferd ein Vertrauensverhältnis aufbauen, es zum Beispiel beruhigen können, wenn es geschoren wird.» Lachend gibt er zu, dass ihm das nicht immer gelingt: «Die Pferde wissen genau, wie ich reagiere. Bei mir ist Schabernack erlaubt.»

Eigentliche Dressurarbeiten kommen in der Ausbildung zum Pferdewart EBA nicht vor. Aber er lernt, wie der Körper eines Pferdes gebaut ist, was es gerne frisst und was es nicht fressen darf, oder wie man die Tiere vor Verletzungen schützt.

Pfiederdewart/in EBA

Wenn du beim Lernen etwas mehr Zeit brauchst oder deine Leistungen für eine 3-jährige berufliche Grundbildung nicht ausreichen, hast du die Möglichkeit, die 2-jährige Ausbildung als Pferdewart/in EBA zu absolvieren. Die Anforderungen für diesen Beruf sind auf einem deutlich tieferen Niveau als im Beruf Pferdewart/EFZ. Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt bei der Pferdepflege und nicht beim Reiten. Auch der Schulstoff in der Berufsfachschule ist etwas einfacher. Nach Abschluss der Ausbildung bist du im Besitz des in der ganzen Schweiz anerkannten Berufsattests. Mit diesem Attest kannst du als Pferdewart/in EBA arbeiten – oder in das zweite Jahr der 3-jährigen EFZ-Ausbildung einsteigen und das eidgenössische Fähigkeitszeugnis erwerben.





Schwerarbeit

Das Hantieren mit Mistgabel, Schaufel, Schubkarre, Besen und schweren Futtersäcken ist für die Pferdefachleute Alltag.



Vorsicht in allen Situationen

Um Unfälle zu vermeiden, müssen die Berufsleute das Verhalten der Pferde kennen und ihre Reaktionen voraussehen können.



Vertrauen aufbauen

Pferde müssen mit dem Menschen vertraut sein, damit sie sich dressieren lassen und Befehle befolgen.



Pferdepflege

Das Pferdefell muss täglich gebürstet und die Mähne sorgfältig entflechtet werden. Um die Hufe sauber zu halten, müssen sie regelmässig ausgekratzt werden.

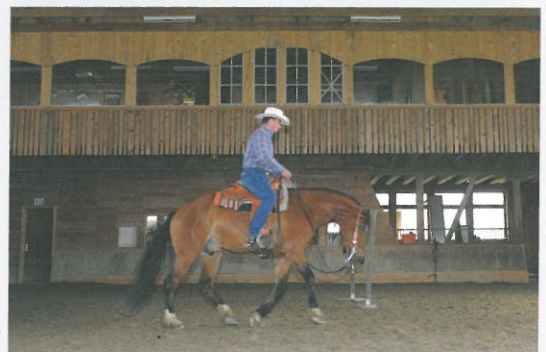
Ausrüstung nutzen

Pferdefachleute kennen sich mit Halftern, Zaumzeug, Trensen sowie Reit- und Transportgamaschen aus und pflegen die Ausrüstung.



Arbeit in der Reithalle

Das Bewegen oder Longieren von Pferden und das Erteilen von Unterricht findet in der Reithalle statt - oder auf Aussenreitflächen.



Training und Wettkämpfe

Pferde und Pferdesportler/innen, die an Turnieren teilnehmen, kennen keinen Sonntag. Das ist der Preis, um ganz vorne «mitreiten» zu können.



Entspannung ermöglichen

Nach grossen Anstrengungen werden die Beine des Pferds mit Wasser abgekühlt. Im Winter werden nassgeschwitzte Pferde mit Stroh abgerieben.





Olivier Fasel, 34, Bereiter (BP) und Besitzer einer Ranch

Reining, Trail, Horsemanship, Superhorse, Pleasure und Westernriding: Diese Disziplinen kennt Olivier Fasel in- und auswendig. «Bei der Ausbildung von Westernpferden steht die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Pferd und Reiter im Vordergrund. Westernpferde sind sichere, ausdauernde, im Sitz bequeme und leicht zu führende Pferde. Sie eignen sich auch für Anfänger.» Olivier Fasel hat den elterlichen Betrieb übernommen. «Wir hatten schon immer Pferde zuhause. Ich stelle das Heu selber her, um die Kosten zu senken.» Zusätzlich zu den Reitstunden, die er auf der Ranch Caesar's Peak erteilt, bietet der Bereiter auch externe

Botschafter für das Westernreiten

Privatstunden in der Region an: «Ich werde angefragt, um bei Problemen wie Konzentrationsschwierigkeiten oder ängstlichem Verhalten weiterzuhelfen.» Als Pferdespezialist wird Olivier Fasel von seiner Kundschaft um unterschiedlichste Auskünfte gebeten: «Dank meiner Vielseitigkeit kann ich Fragen zum Verhalten eines Pferdes beantworten. Aber auch wenn es um ein lockeres Hufeisen oder die Fütterung geht, weiss ich Bescheid.» Es liegt Olivier Fasel am Herzen, Westernreiten einem breiten Publikum bekannt zu machen. Dafür organisiert er jeden Sommer eine zweitägige Veranstaltung, an der auch Turniere stattfinden, und kann sich über stetig steigende Besucherzahlen freuen. «Für die Organisation dieser Veranstaltung wende ich mehrere Monate Vorbereitungszeit auf.»

Ihre Mutter war die erste Frau in der Schweiz, die Trabrennen fuhr. Laurence Kindler hat diese Leidenschaft übernommen: «Morgen steige ich in Basel mit drei Pferden ins Rennen, wovon eines neun Jahre alt ist. Ich habe es in Frankreich gekauft, wo Traber bereits zwischen acht und zehn Jahren am Ende ihrer Karriere stehen, je nach ihren Resultaten. Als Rennfaherin überlebt man mehr schlecht als recht. Es gibt nur wenige Rennen. Zwischen 12 und 15 Konkurrenten kämpfen um den Sieg. Gewinne erhalten aber nur die ersten sechs.» Hohe Anmeldegebühren und Transportkosten kommen zu den Kosten für den Unterhalt der Pferde dazu. Neben ihren eigenen vier Pferden trainiert und fährt Laurence Kindler auch Pferde, die ihr von anderen Besitzern anvertraut werden.

Trabrennfaherin aus Leidenschaft

Trab ist eine Übergangsgangart, in welcher das Pferd künstlich gehalten werden muss. «Beim Trabrennen ist es verboten, in den Galopp zu fallen, was es zu einer der schwierigsten Disziplinen im Pferdesport macht.» Die Ausbildung eines Trabers braucht viel Zeit. «Man muss verschiedene Trensen und Hufbeschläge ausprobieren, um herauszufinden, mit welchem Material das Trabrennpferd sein Gleichgewicht findet.» Das tägliche Training beinhaltet abwechslungsweise das Fahren oder Reiten auf der Rennbahn und entspannte Übungen auf dem Feld. Das Ziel ist, den Trab zur bevorzugten Gangart des Pferdes zu machen.



Laurence Kindler, 44, Trabfaherin und Trainerin



Sandra Scherrer, 40, Inhaberin eines Reithofs mit Gangpferden

«**Ich leite** einen eigenen Reithof mit 120 Islandpferden. Das sind sehr gutmütige Pferde, die auch für Kinder geeignet sind. Wir halten sie nicht einzeln in Pferdeboxen, sondern gruppenweise in grossen Laufställen. Wir züchten, bereiten und verkaufen Islandpferde. Ausserdem bieten wir Pensionsleistungen und Ferienaufenthalte für fremde Tiere an. Jede Woche nehmen bei uns 140 Kinder und Erwachsene Reitunterricht. Das Besondere an Islandpferden sind ihre beiden zusätzlichen Gangarten Tölt und Rennpass. Der Tölt ist

Expertin für besondere Gangarten

für den Reiter sehr bequem zu sitzen und wird in verschiedenen Tempos geritten. Als Berufsbildnerin bilde ich junge Pferdefachleute in der Fachrichtung Gangpferdereiten aus. Ich organisiere und leite auch Trainerkurse auf verschiedenen Ausbildungsstufen. Selber habe ich mit dem Trainer A das höchste Trainerdiplom im Pferdesport inne. Am Morgen bin ich mit der Planung und Betriebsleitung im Büro beschäftigt. Der Rest des Tages gehört dann den Tieren. Ich bewege fünf bis sechs Pferde pro Tag selber, pflege mit den Mitarbeitenden meine Schützlinge, betreue die Lernenden und gebe Reitstunden. Die Arbeit mit Tieren und Menschen gibt mir viel Kraft – und lässt mich das manchmal schwierige Umfeld mit harter Arbeit, grosser Konkurrenz und vielen gesetzlichen Auflagen vergessen.»



30012728

biz Oerlikon
Dörflistrasse 120, 8090 Zürich
www.berufsberatung.zh.ch

Pferdefachfrau/-mann, Pferdewart/in - ein Beruf für mich?

Hier einige Aussagen, um das zu überprüfen.

Ich bin geduldig, feinfühlig und verantwortungsbewusst.
Sei es bei der Pflege oder bei einer Reitktion: Pferdefachleute sind im Umgang mit Pferden und Pferdebesitzer/innen geduldig und gehen auf deren Bedürfnisse ein. Sie stellen ausserdem sicher, dass die Sicherheitsregeln zur Unfallprävention eingehalten werden.

Ich bin ausdauernd und robust.

Ob an der frischen Luft, auf der Reitanlage oder im Stall: Die Berufsleute arbeiten auch bei Kälte, Hitze und Regen. Eine robuste Gesundheit und körperliche Ausdauer sind zwingende Voraussetzungen.

Ich bin bereit, auch am Abend und am Wochenende zu arbeiten.

Pferde müssen täglich gepflegt und bewegt werden. Am Wochenende finden häufig Turniere statt, Reitstunden fallen oft auf den Abend.

Ich habe gerne Kontakt mit anderen Menschen.

Im Berufsalltag pflegen Pferdefachleute vielfältige Kontakte, z.B. mit Mitarbeitenden, Pferdebesitzerinnen, Kunden, Sponsoren oder Wettkampfkongressantinnen. Beziehungen zu anderen Menschen zu pflegen, ist deshalb ebenso wichtig wie der Umgang mit den Tieren.

Ich habe keine Allergien.

In den Anlagen und auf den Paddocks sind die Berufsleute dem Staub von Stroh, Heu, Sand oder Sägemehl ausgesetzt. Wer mit Pferden arbeiten will, darf deshalb keinesfalls unter Allergien leiden.



IMPRESSUM

1. Auflage 2013

© 2013 SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber:

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB. Alle Rechte vorbehalten.

Projektleitung: Peter Kraft, SDBB Recherche und Texte: Regula Luginbühl, SDBB; Daniel Fleischmann, Schaffhausen Fachlektorat: Brigitte Schneider-von Bergen, SDBB; Patrick Rüegg, OdA Pferdeberufe Fotos: Maurice Grünig, Zürich; Thierry Parel, Genf Grafik: Viviane Wälchli, Zürich Umsetzung: Roland Müller, SDBB Druck: Jordi AG, Belp

Artikelnummer: FE1-3144 (Einzelexemplar), FB1-3144 (Bund à 50 Ex.)

Dieses Faltblatt gibt es auch in Französisch.

Vertrieb/Kundendienst:

SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001, Fax + 41 (0)31 320 29 38, vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Verlag: SDBB Verlag, verlag@sdbb.ch, www.sdbb.ch

Wir danken allen beteiligten Personen und Institutionen herzlich für ihre Mitarbeit. Mit Unterstützung des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI).

Berufliche Grundbildung

Informationen zur zweijährigen beruflichen Grundbildung Pferdewart/in EBA siehe Seite «Porträt EBA».

Voraussetzung: Abgeschlossene Volksschule. Erfahrungen im Umgang mit Pferden sind von Vorteil.

Dauer: 3 Jahre

Bildung in beruflicher Praxis: In einem Reitsportzentrum, Zucht- oder Handelsstall

Schulische Bildung: 1 Tag pro Woche an der Berufsfachschule in Wülfigen, Zollikofen oder Moudon

Berufsbezogene Fächer: Arbeitssicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz; Pferde ernähren; Anlage und Material unterhalten; Pferde pflegen und gesund erhalten; Voltigieren; Anwenden der Pferde-Ethologie und Schulen des Pferdes durch Longier-, Boden- und Handarbeit; Anwenden der Reittechnik; Kunden betreuen und anleiten

Überbetriebliche Kurse: Praktisches Erlernen und Üben der beruflichen Grundlagen

Abschluss: Eidg. Fähigkeitszeugnis «Pferdefachmann EFZ / Pferdefachfrau EFZ»

Berufsmaturität

Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während oder nach der beruflichen Grundbildung die Berufsmaturitätsschule besucht und die eidgenössische Berufsmaturität erworben werden. Die Berufsmaturität ermöglicht das Studium an einer Fachhochschule, je nach Studienrichtung prüfungsfrei oder mit Aufnahmeverfahren.

Weiterbildung

Kurse: Angebote von Berufsfachschulen, der Organisation der Arbeitswelt Pferdeberufe und von Verbänden, z.B. von SWISS Horse Professionals SHP, Swiss Western Riding Association SWRA, Islandpferde Vereinigung Schweiz IPV CH oder Schweizer Rennreiter-Verband SRV

Verkürzte Grundbildung: Nach Abschluss der beruflichen Grundbildung kann eine verkürzte, 1-jährige Ausbildung in einer anderen Fachrichtung absolviert werden.

Berufsprüfung (BP) mit eidg. Fachausweis:
Spezialist/in der Pferdebranche

Höhere Fachprüfung (HFP) mit eidg. Diplom:
Expert/in der Pferdebranche

Fachhochschule FH: z.B. Bachelor of Science (FH) in Agronomie mit Vertiefung in Pferdewissenschaften



Weitere Informationen

www.berufsberatung.ch: Allgemeine Informationen zu Berufswahl und Laufbahnplanung, Lehrstellen, Weiterbildung

www.pferdeberufe.ch: OdA Pferdeberufe